Funde

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **25 (2012)**

Heft 12: **Die Besten 2012**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

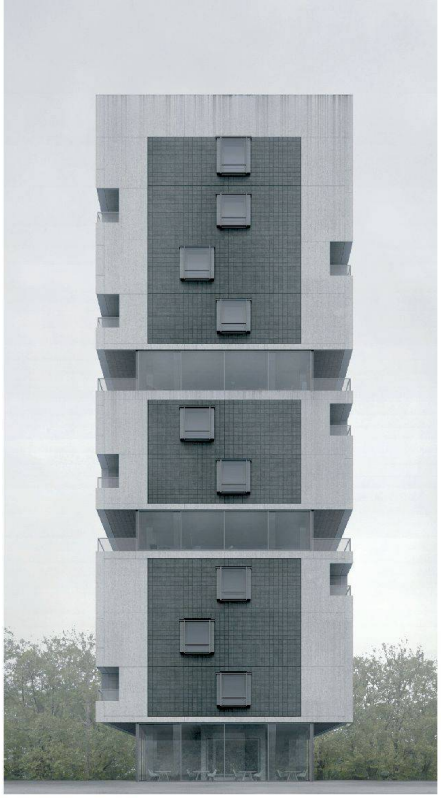
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

01_



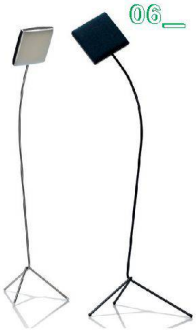
02_

03_

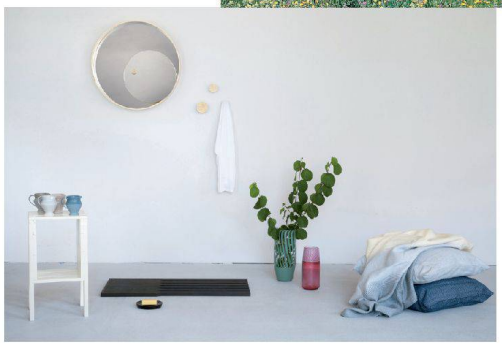
04_

05_

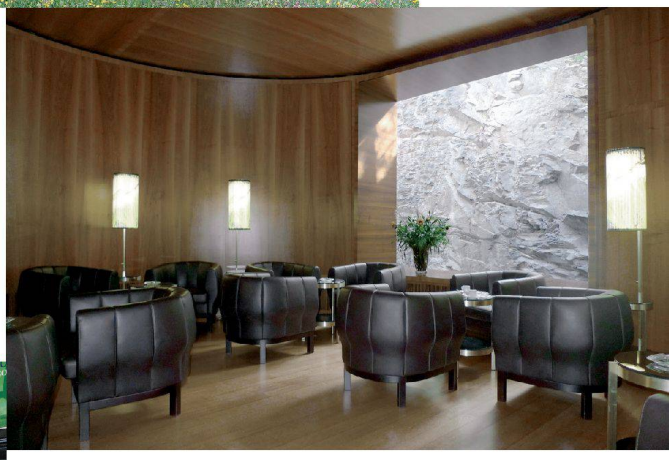
06_



07_



08_



09_

01__KOPFBAUTENBILDER Stellen sie ihr Werk aus, wollen fast alle Architekten ihre Bauten ins perfekte Licht rücken. Nicht so Roger Boltshauser, der in der Architekturgalerie Berlin ausstellt. Den Zürcher Architekten interessieren eher die Interpretationsmöglichkeiten seiner Arbeit. Frei nach dem Credo «Architektur heisst Transformation» hängen neben Handzeichnungen und Bronzereliefs von Fassadenabgüssen grossformatige Bilder des Bildgestalters Phillip Schaerer. Darin kann man Boltshausers prägnante Bauten erkennen, gebaute, wie zum Beispiel das Lehmhaus Rauch in Schlins, geplante, wie das Wohnhochhaus in Zürich-Hirzenbach siehe Foto, oder lediglich erdachte. Allen ist etwas gemein: Irgendetwas stimmt nicht mit ihnen. Es handelt sich um digitale Montagen vieler Einzelaufnahmen. Schatten und Perspektive fehlen, die Fassade erscheint als Fläche. Das Bauwerk entsteht im Kopf. Ausstellung in der Architekturgalerie Berlin bis 15. Dezember. Katalog im Verlag Ernst Wasmuth. › www.architekturgalerieberlin.de

02__HAUSBAU IN SÜDAFRIKA Studenten der ZHAW in Winterthur haben für das Ithuba Skills College in Südafrika einen Kindergarten geplant und gebaut. Im Sommer reisten zwölf angehende Architekten in die Provinz Gauteng südöstlich von Johannesburg. Im Gepäck hatten sie detaillierte Baupläne, die sie während zweier Semester entwickelt hatten. Vor Ort mussten sie aber einige Male von den präzis gezeichneten Linien abweichen. Das Holz für die Schalung war krumm, die Backsteinlänge variierte um mehrere Zentimeter und die Stahlteile waren teilweise verdreht. Auf dem Land baut man in Südafrika nicht mit Schweizer Präzision. Den grössten Patzer leistete sich allerdings eine deutsche Firma, die die Plexiglaselemente für die Fassade mehrere Wochen zu spät lieferte. Die Kindergärtler haben jetzt ein neues Dach über den Köpfen, und die Winterthurer Studenten haben gelernt, wie man fernab vom Zeichentisch mit beiden Händen zupackt.

03__HERZ IN DER HAND «Kopf und Herz» heisst die Website der neuen Armaturenkollektion von Philippe Starck für Axor. Die Formen des französischen Designers sprechen das Herz mehr an als den Kopf – noch mehr aber die Hand, denn «Organic» ist organisch geformt. Die Teile scheinen verschmolzen und bleiben es in jeder Position. Die Temperatur stellt man am oberen Ende ein, den Wasserfluss unten, am Ende des Auslaufs. Der Fluss ist mit 3,5 Liter pro Minute sehr niedrig und kann mit einer «Booster»-Position auf 5 Liter erhöht werden. So ahmt das Starck-Design die Natur nicht nur nach, sondern tut ihr auch wohl. › www.head-and-heart.com

04__BÜHNE FÜR PRODUKTE Stilhaus hat das frühere Design Center von Möbel Hubacher an der Autobahn A1 in Rothrist übernommen, das Gebäude umgebaut und Ende November eröffnet. Im Erdgeschoss tritt die Besucherin in die 3000 Quadratmeter grosse Ausstellung. «Die Form» wurde zusammen mit dem Zürcher Innenarchitekturbüro Gessaga Hindermann erarbeitet: Ob Sofa oder E-Bike, Schraubenzieher oder Bücherregal – die modulare Ausstellungsarchitektur soll jedes Objekt ins rechte Licht stellen. Die Aussteller müssen so kein eigenes Standkonzept entwickeln. › www.stilhaus.ch

05__PLAGIAT? Architekten entwerfen nicht im luftleeren Raum, seit jeher arbeiten sie mit Referenzen. Manchmal sind diese subtiler, bisweilen offensichtlicher. Im Fall des Entwurfs des Architekturbüros Hunkeler Hürzeler für einen Ersatzneubau in Zürich Seebach siehe kleines Bild schreiben uns viele Leser: «Das ist kopiert.» Und zwar von Knapkiewicz & Fickerts Projekt für die Wohnsiedlung Schönauring, die einen Steinwurf weiter nördlich entsteht. Haben die Architekten die Idee geklaut? Oder ist es ein Bezug zum Ort?

06__SCHRÄGER KOPF «Kirin» beugt sich nach vorn und neigt den Kopf. «Kirin» ist eine neue Stehleuchte von Home3 und in der Schweiz hergestellt. Sie besteht aus einem dreibeinigen Metallfuss, lackiert oder aus gebürstetem Chromstahl. Im flachen quadratischen Kopf hält ein Rahmen zwei Halbschalen aus Kunststoff; darin eine Platine mit 108 warmweissen LED-Lichtpunkten. Die eine Halbschale ist mit Baumwoll- oder Leinenstoff in Farbtönen nach Wunsch überzogen. Auf der anderen Seite bricht weisses Textil das Licht. Mit dem um 360 Grad drehbaren Kopf dient «Kirin» je nach Bedarf als indirekte Beleuchtung oder als Leselampe. Entworfen haben das Modell Nina Eigenmann und Iris Durot. › www.home3.ch

07__BOCCALINO UND BUTTERFASS Begeistert vom Charme und der Vielfältigkeit althergebrachter Fertigkeiten haben Nicole Lehner und Luzia Kälin traditionelle Techniken aufgegriffen. In ihrem «Projekt Handwerk» entwickelten die Produktdesignerinnen mit der Appenzeller Weissküferei Mösli eine Produktserie für das Badezimmer. Gebogene Reifen umfassen keine Melkkübel, sondern Spiegel, Schnitzereien zieren Badvorleger und Seifenschale, und Frotteewäsche hängt an gedrechselten Knöpfen. Hygienische Vorschriften haben Holzgefässe aus der Milch- und Alpwirtschaft vertrieben, die neuen Produkte sollen dem vom Aussterben bedrohtem Handwerk des Weissküfers ein frisches Gesicht verleihen. Die Gestalterinnen überarbeiteten auch das Boccalino, das traditionelle Tessiner Weingefäss. In der Manufactura Tessanda im Münstertal woben sie Decken und Kissen, und sie interpretierten die Reticello-Technik aus dem 16. Jahrhundert neu. Dabei werden Glasfäden in transparentes Glas eingeschmolzen. › www.projekt-handwerk.ch

08__ANGENEHM RAUCHEN Nussbaum umhüllt den Raum, Arvenholz brennt im Cheminée, der Blick fällt auf eine gerahmte Felswand. Frédéric Dedelley hat für das Fumoir im Hotel Waldhaus in Sils Maria einen Sessel, einen Tisch und eine Lampe entworfen, die auf die Einrichtung des Hotels und auf die Landschaft Bezug nehmen. So sollen rauchende Hotelgäste zu langen Diskussionen und Lesestunden verführt werden.

09__DUFTE BÜHNE Die grösste Schweizer Parfümeriekette trägt im Namen, was sie ausmacht: importierte Parfüms. Und die Ladengestaltung, die bisher an Discounter erinnerte, versprach tiefe Preise. Nun haben Gessaga Hindermann die Filialen veredelt. Schwarze Regale, unverkleidete Decken und dunkle Böden bereiten den Parfüms eine Bühne. Statt Rabattschilder rücken kleine Podeste mit integrierter Beleuchtung die Angebote ins rechte Licht. Das flexible Konzept wird für die 120 Filialen angepasst.

__AUFGESCHNAPPT Wie richtet man ein Dominastudio ein? Das wollte Wolfgang Bachmann wissen, Herausgeber eines Münchner Architekturmagazins. Er besuchte die Residenz Hekaté in Karlsruhe. Monarchin Hekaté: «(...) die Corbusier-Sessel, Eileen-Grey-Tische, so was passt in mein Studio. (...) In unserem neuen Schweizer Studio nehmen wir das Thema ‹Moderne› noch intensiver auf. Dort ähnelt alles einem Ladenbausystem. Die Raumteiler sind weiss mit aussergewöhnlichen Lichteinbauten und einer kompletten USM-Ausstattung. Die Wände werden mit glänzendem Stucco lustro verputzt.» Im «Baumeister» 9/2012.

BERN FÜR ALLE Nach Brüssel und Paris, Wien und Berlin nun die Schweizer Bundesstadt: Zum fünften Mal will der Schindler Award Architekturschulen und Studierende in ganz Europa für «Access for All» sensibilisieren, für die Zugänglichkeit und die mögliche Nutzung von Orten, auch mit Blindenstock oder Rollstuhl, Kinderwagen oder Rollator. Die Ausschreibung kehrt damit in ihr Heimatland zurück. Den städtebaulich schwierigen Ort rund um die Berner Schützenmatte galt es zu meistern, Hindernisse aus vielspurigen Strassen und steilen Hängen zu überwinden. 10 von 113 eingereichten Arbeiten werden am 7. Dezember im Zentrum Paul Klee präsentiert, 5 davon erhalten einen Preis. Hochparterre hat zum Schindler Award 2012 ein Sonderheft gemacht. Abonnenten erhalten es im Januar. › www.schindleraward.com

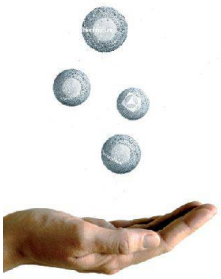
LAUSANNE WEST IN ZÜRICH Im Westen von Lausanne wächst die Agglomeration zu einer Stadt zusammen. «Pièces à conviction» heisst die Ausstellung, die den Entwicklungsprozess des Richtplans verfolgt. Unter dem Titel «Von der Peripherie zur Stadt» wird die Ausstellung nun an der ETH Zürich gezeigt. Die Ausstellung findet zu einem entscheidenden Zeitpunkt statt: Die Studienphase ist abgeschlossen, soeben hat die Projektierungs- und Ausführungsphase begonnen. Bis 17. Januar 2013, Haupthalle ETH Zentrum. »

10_

11_

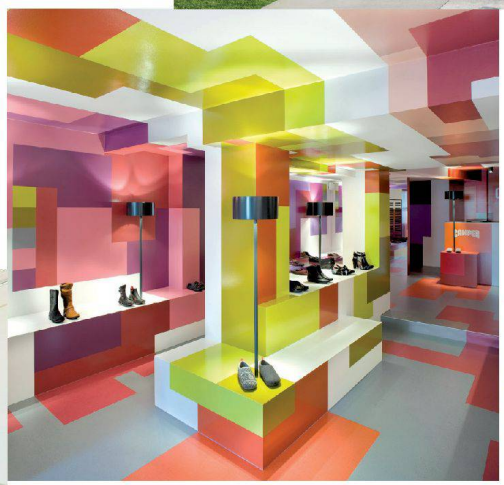
12_

☆13_



☆14_

15_



16_

☆17_

18_

10_ KUNST DER COLLAGE Hendrikje Kühne und Beat Klein bauen und kleben seit mehr als einem Jahrzehnt Collagen. 2011 gestalteten sie im Auftrag von Hochparterre einen Raum in der Ausstellung «Das begehbare Buch». Das Künstlerpaar verdichtet, verfremdet oder erfindet mit aus Zeitungen, Zeitschriften und Postkarten geschnittenen Sujets raffinierte Bilder. In Wil haben sie nun eine neue Gestaltungsform entwickelt und erweitern die Werkgruppe ihrer bisherigen Installationen um ein raumumspannendes Panorama: Auf Augenhöhe zieht ein bizarrer und doch realistisch anmutender Bilderfluss durch den Raum. Ausstellung «Panorama» bis 23. Dezember 2012 in der Kunsthalle Wil (SG). ›www.kunsthallewil.ch

11_ NEUES IM TIERREICH «Leichtfüssig und in schlanker Erscheinung» präsentiere sich die freistehende Garderobe «Cobra», schreibt uns Mox aus Herrliberg, bekannt geworden mit dem Anlehnregal «Pool». «Cobra», nun aus verchromtem oder grauem Stahlrohr, richte sich aus dem standfesten ringförmigen Fuss auf, «um erhabenen Hauptes Kleiderbügel aufzunehmen». Schön gedichtet. Und schön entworfen von Gessaga Hindermann. ›www.mox.ch

12_ KUNSTITEKTUR Architektur und Kunst sind zwar unabhängige Disziplinen, aber mit interessanten Schnittstellen. Zwischen Kunst und Architektur pendelt das Programm der neuen Galerie AEA (Art et Architecture) in Berlin. Für jede Disziplin gibt es einen Galeristen: Robert Wengert (Architektur) und Tobias Hirschmann (Kunst). Die Eröffnungsausstellung bis 1. Februar 2013 ist eine komprimierte Version des deutschen Biennale-Beitrags «Reduce, Reuse, Recycle». Die Ausstellungsräume sind in einem prominenten Stadthaus von Jürgen Mayer H. untergebracht, der junge Bauherr Stefan Höglmaier ist Initiant der Galerie. Und, betrachtet man sein Haus, scheinbar nicht der Meinung, Architektur und Kunst seien zwei unabhängige Disziplinen. ›www.galerie-aea.de

13_ EIN LANGES DACH Kengo Kuma und Holzer Kobler gewinnen den Wettbewerb für den Pavillon für Kultur und Wissenschaft der EPFL in Lausanne. Neben dem flächigen Learning Center streckt sich das Gebäude 260 Meter lang aus. Es vereint drei Pavillons «under one roof», so der Projekttitel. Das Dach ist mit Sandsteinplatten belegt, eine Metapher für traditionelle Steindächer. Die übertriebene Länge des Baus soll die Diskussion um Vergangenheit und Zukunft anregen. Die Bauarbeiten sollen 2013 beginnen, ein Jahr später will die EPFL das Gebäude einweihen. Bei einem anderen Wettbewerbsprojekt fiel die Präsentation auf: Statt auf Renderings setzten HHF Architekten und AWP Architectes auf die Kraft des Comics: Sébastien Perroud zeichnete eine Bildergeschichte. Sie erklärt die Stimmung im Gebäude ganz in Schwarz-Weiss. Die Comics zeigen wir auf www.hochparterre.ch.

14_ SCHWEBEND FILTERN Ein Löffel, der weiss, welche Zutaten noch fehlen, oder ein Rührgerät, mit dem der Koch die Hände frei hat – Dinge, auf die die Welt gewartet hat. Sie gewinnen den zehnten Electrolux-DesignLab-Wettbewerb. Den ersten Preis holt Jan Ankiersztajn aus Polen mit «Aeroball»: schwebende, leuchtende Kugeln, die Luft filtern und Duft verströmen. Sie sind mit Helium gefüllt. Sinken sie zu Boden, wissen wir: Sie müssen ausgetauscht werden. ›www.electrolux.ch

15_ RAUM KONSTRUKTIV Seit fünfzehn Jahren zeichnet Alfredo Häberli für das mallorquinische Label «Camper» Schuhe, und er hat deren Ladenlokale in Paris, Barcelona und Rom entworfen. Für den Shop im Zürcher Niederdorf liess er sich von der «Schule des Konkreten» inspirieren. Aus praktischen Gründen, war er doch im alten Ladenlokal mit niedrigen Decken und unregelmässigen Wänden konfrontiert. Häberli gelingt es, viele Einzelheiten zu kaschieren, die in neutralem Weiss gestrichen auffallen würden. Um die niedrige Decke zu überspielen, wachsen die Leuchten wie Pilze aus den Sockeln und beleuchten den Laden direkt und indirekt. ›www.camper.com

16_ TISCH DER MÄCHTIGEN Auch Bundesräte müssen am Tisch arbeiten. Seit der Sanierung Bundeshaus West durch IttenBrechbühl stehen im Bundesratszimmer neue Möbel. Zuständig dafür waren ASP Architekten, der ovale Arbeitstisch stammt von Röthlisberger Innenausbau.

17_ WIESENTAL-ZANK In St. Gallen gewinnen Caruso St John den Wettbewerb für das Areal der Villa Wiesental. Das Projekt «Stadtkrone» des Londoner Büros überzeugte die Jury. Der Veranstalter Wüest & Partner zeigt sich erfreut über das Resultat: «Vielleicht wird sogar ein Haus gebaut, für dessen Erhalt sich die Denkmalpflege in fünfzig Jahren stark macht.» Ganz anders tönt es beim Verein Pro Villa Wiesental, der das denkmalgeschützte Haus nach wie vor erhalten will. Die Planer hätten bewiesen, dass es ihnen lediglich um Gewinnmaximierung gehe. Nun muss der Stadtrat entscheiden, ob er die Villa aus dem Schutzinventar entlässt.

18_ GLARUS LEUCHTET Die Produkte, die am diesjährigen Designers' Saturday in Langenthal lanciert wurden, lassen sich an einer Hand abzählen. Schätti präsentierte eine Leuchtenfamilie von Jörg Boner. Die Metallwarenfabrik aus Schwanden produziert seit drei Generationen im Auftrag Metallmöbel und Beschläge und Mechaniken für Sessel und Stühle. Nun steigt Schätti mit eigenem Design in den Markt ein, mit zwei Produktfamilien: Die Linear-Leuchten sind schlanke, bis zu 4,2 Meter lange Decken-, Wand- und Pendelleuchten. Die Tabular-Leuchten siehe Foto stehen und pendeln am Arbeitsbereich. Durch ein Metallraster macht Jörg Boner das Licht in allen Nuancen sichtbar. ›www.schaetti-leuchten.ch »

MEIERZOSSO

Innenausbau ▪ Küchen ▪ Praxisplanung
Bruggacherstrasse 12
CH-8117 Fällanden
Telefon: 044 806 40 20
Mail: kontakt@meierzosso.ch
Internet: www.meierzosso.ch

» **FORMSACHE** Wann ist etwas Kunst? Wann Design? Kann man ähnliche Formen unterschiedlichen Ursprungs miteinander vergleichen? Zum Beispiel ein Gemälde des holländischen Künstlers Marc Nagtzaam und ein Wandregal des Berliner Designers Alex Valder? Weil beide aus horizontalen, vertikalen und diagonalen Linien aufgebaut sind, werden sie in der Ausstellung «Reflections on Form» nebeneinandergestellt. Die Schau ist eine Zusammenarbeit der Berliner Designgalerie Helmrinderknecht und der Zürcher Kunstgalerie Barbara Seiler. Ausstellung bis 15. Dezember in der Galerie Barbara Seiler in Zürich. › www.helmrinderknecht.com

AUFGESCHNAPPT «Das Projekt passt zu Zürich. Es klotzt nicht, es protzt nicht.» Stadtrat André Odermatt zum Siegerprojekt für das neue Hardturmstadion von Burkard Meyer Architekten.

BERGBEIZ VON HERZOG & DE MEURON Auf dem Skiberg Chäserugg im Toggenburg soll ein Gipfelrestaurant von Herzog & de Meuron künftig mehr Skifahrerinnen – und im Sommer Berggänger – anlocken, denn der Tourismus in den Ostschweizer Voralpen stagniert. Die Toggenburger Bergbahnen suchen mehrere Millionen neues Aktienkapital, um das Projekt zu realisieren. «Gold-Simi», Skispringer Simon Ammann, der aus dem Tal stammt, will nicht nur finanziell etwas zum Projekt beitragen, er liess sich auch in den Verwaltungsrat der Bergbahngesellschaft wählen.

RÄUME IM WANDEL Sibylle Heiniger und Franz Krähenbühl lassen in Räumen, die renoviert, umgebaut oder abgerissen werden, Kunst entstehen. «Versuchsanordnung 2» heisst die zweite Ausgabe des Kunstprojekts «Transform». Fünfzig Künstlerinnen und Künstler aus Musik, Bildender Kunst, Theater und Performance arbeiten während ein- bis zwei Wochen auf tausend Quadratmeter Gewerbefläche an der Güterstrasse 8 in Bern. Bis zum 15. Februar. › www.transform.bz

AUFGESCHNAPPT «Ich bin froh, dass ich schon achtzig bin, denn ich habe keine Hoffnung mehr für die Architektur und die Welt.» Luigi Snozzi am ETH-Podium zu seinem 80. und Ernst Gisels 90. Geburtstag.

FOOD ART Die internationale Wanderausstellung «Food» debütiert im Genfer Ariana-Museum für Keramik und Glas. Kuratiert von Adelina von Fürstenberg zeigt sie, wie Nahrungsmittelwahl, Hungersnöte und klimatische Veränderungen zusammenhängen. Das Thema wird mit Konferenzen, Spiel- und Kurzfilmen und Werken von Künstlern aus allen fünf Kontinenten ergründet, darunter Pipilotti Rist und Daniel Spoerri. Bis zum 24. Februar. › www.ville-geneve.ch/ariana

ROTER NAGEL 16 Gemeinden des Sarganserlands, Werdenbergs und Obertoggenburgs haben sich mit dem Amt für Kultur des Kantons St. Gallen zusammengeschlossen und «Südkultur» gegründet. Sie fördern so auch die Baukultur und den Diskurs über die Gemeindegrenzen hinaus. Zum Beispiel mit dem «Roten Nagel», der schon auf weiter Schweizer Reise war. Die Jury (Therese Aschwanden, Andreas Jung, Florian Eicher und Köbi Gantenbein) hat die Tamina Therme, Bad Ragaz, die Klangschmiede, Alt St. Johann, die Alte Rheinbrücke, Sevelen, die Spinnerei Murg, das Haus John, Bad Ragaz, sowie die Alterspsychiatrie St. Pirminsberg, Pfäfers, rot angenagelt. Neben den üblichen architektonischen Fragen debattierte die Jury die Güte der bauhandwerklichen Fertigung. › www.suedkultur.ch

DEZEMBERBÜCHER ZUM FÜNFTEN Die Pop-Up-Buchhandlung «Dezember Bücher» feiert ihren fünften Geburtstag. In der SBB-Remise an der Lagerstrasse 98 in Zürich zeigt das Team von Thomas Bruggisser, Christine Moser und Michel Fries Glanzstücke von fünfzig Schweizer Verlagen, unter anderem der Edition Hochparterre. Veranstaltungen für grosse und kleine Leser machen das Begleitprogramm aus. › www.dezemberbuecher.ch

SKIZIRKUS AUSBAUEN In Ischgl, verbunden mit Samnaun, streitet man um den Bau von Skipisten und der Seilbahn am Piz Val Gronda. Das Projekt wurde genehmigt, nachdem die Lebensräume von Berghühnern verschoben und jene von bedrohten Pflanzenarten umfahren werden sollen. Der österreichische Alpenverein wird bei der EU-Kommission Beschwerde einreichen.

SITTEN UND BRÄUCHE

DER SCHLANKSTE BAUM DER WELT

Dass die Schweiz ein Land voller Architekten ist, zeigt sich jeweils bei der Altpapiersammlung. Dann türmen sich links und rechts der Quartierstrassen unzählige Bauten aus exakt geschnürten Papierbündeli, die in Sachen Statik jede Schuhschachtel-Konstruktion eines Kubisten in den Schatten stellen. Es existiert wohl auf der ganzen Welt keine solch Zurschaustellung von sozialem Geometrie-Gehorsam, wie man sie bei einer Altpapiersammlung in der Schweiz findet. Die dann jeweils aufgereihten Papier-Türme ähneln in ihrer exakten Orchestrierung, in ihrer architektonischen Bändigung der Masse denn auch eher einer Militärparade in Pjöngjang als einer Recycling-Institution. Wobei, Altpapiersammlung heisst ja nicht bloss Hoch-, sondern auch Tiefbau: Steht eine Papiersammlung an, geht es in den Wohnzimmern des Landes zu und her, wie wenn ein Rohstoffgigant in Afrika nach seltenen Erzen sucht. Berge werden abgetragen, Höhlen gebohrt, Tunnels herausgesprengt; es müssen Notfallschächte ins papierne Massiv getrieben werden; überall hauen schlecht bezahlte Gastarbeiter mit Pickelhämmern auf nicht weiter identifizierbare Brocken Chlorophyll ein, Ureinwohner werden zwangsenteignet, Lichtungen und Schneisen in den Hochglanz-Dschungel gefräst, auf dass das Wohnzimmer wieder aufgeforstet werden kann mit neuem Blätterwald. Denn für manche ist es nur ein Blatt Papier – für andere ist es der schlankste Baum der Welt. Gabriel Vetter

ist Autor, Bühnendichter und Slampoet. › gabrielvetter@yahoo.com

Staunraum. Exklusive Massarbeit, das Ankleidezimmer in schönstem Nussbaumfurnier.

CREATOP
INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME
ETZELSTRASSE 7
CH-8730 UZNACH
T +41 (0)55 285 20 30
INFO@CREATOP.CH
WWW.CREATOP.CH